

TEXT – UND STILUNTERSUCHUNG DES ARTIKELS „DER MENSCH“ Khlystun K. W. (Kharkiv)

Language supervisor: Gusak O. G.

Text – und Stiluntersuchung des Artikels „der Mensch“

Der Artikel heißt „der Mensch“ und ist im Jahre 1931 veröffentlicht. Geschrieben war er viel früher von Kurt Tucholsky ungefähr 1901, als er die 6. Klasse besuchte und 11 Jahre alt war. Davon zeugt der letzte Abschnitt im Artikel: „Neben den Menschen gibt es noch Sachsen und Amerikaner, aber die haben wir noch nicht gehabt und bekommen Zoologie erst in der nächsten Klasse“

. Zoologie haben gewöhnlich Schüler in der 7. Klasse.

Wahrscheinlich hat kleiner Kurt Tucholsky Aussagen seiner Eltern entlehnt. Der Text selbst ist eine Mischung der Gedanken von Kurt, seinen Eltern, Lehrern, weil viele Abschnitte nicht beendet sind, und viele Wörter zueinander nicht passen. Aber andererseits kann sein, dass der Junge absichtlich das gemacht hat, um die Unverständlichkeit der Natur von Menschen hervorzuheben. Was die Struktur des Textes betrifft, ähnelt er einem Buch, das mit den Definitionen überfüllt ist. Als ich zum ersten Mal den Artikel gelesen habe, erinnerte ich mich sofort an ein russisches Märchen „Kolobok“, das auch wie unser Text 3 Phasen beträgt – Geburt, Leben und Tod.

Das Ziel des Artikels ist einfach solche Abart wie „der Mensch“ zu kritisieren. Der Autor drückt seine kritische Meinung über die Schwachpunkte der gesamten Menschheit, indem er immer nur von Menschen spricht. Er adressiert seinen Artikel an alle Menschen; sowohl an solche, die sich selbst kritisch betrachten können, als auch an solche, die nicht können, um die Letzten zu irgendwelchen Gedanken zu erregen. Was Topik-Analyse angeht, spricht Kurt Tucholsky immer wieder nur um den Menschen: der Mensch – ein Wirbeltier – ein nützliches Wesen – ein Wesen, das nicht zuhört – er – ein pflanzen- und fleischfressendes Wesen – politisches Geschöpf.

Weil der Text zum Stiel der Rede und Publizistik gehört, ist für ihn verschiedene nationalsprachliche Existenzformen charakteristisch [1]. Den Menschen gegenüber sind folgende Wörter umgangssprachlich gebraucht: Wesen, fressen, Lebenswesen [5]. Nach dem Stilschichtmodell sind folgende Wörter gehoben gebraucht: anfachen, sauere Trauben der Welt, die innere Einkehr, Geschöpf [5]. Solche Wörter, die sowohl gehoben als auch umgangssprachlich gebraucht werden, benutzt Kurt Tucholsky um die Bedeutung des Begriffs „Mensch“ zu abzusinken.

Arten von Verhältnissen

Der Artikel ist reich an Arten von Verhältnissen, um das Bild vollständiger darzustellen, und die persönliche Neigung von Kurt Tucholsky wiederzugeben. In dieser Arbeit schreibe ich über folgende Verhältnisse: kausal-konsekutive, alternative, attributive zusammen mit bewertenden, konditionale, temporale, lokale, modale [4, s. 253].

Ich würde sagen, dass alle Arten von Verhältnissen sind zusammengebunden oder folgen einander.

Vergleichen: „Menschen miteinander gibt es nicht. Es gibt nur Menschen, die herrschen, und solche, die beherrscht werden. Doch hat noch niemand sich selber

beherrscht; weil der opponierende Sklave immer mächtiger ist als der regierungssüchtige Herr“.

„Menschen miteinander gibt es nicht. Es gibt nur Menschen, die herrschen, und solche, die beherrscht werden“. Wenn dieser Satz allein betrachtet wird, dann sind für ihn sowohl attributive als auch alternative Verhältnisse charakteristisch; wenn zusammen mit zweitem Satz „Doch hat noch niemand sich selber beherrscht“ [6] – alternative. Und im Satz „Doch hat noch niemand sich selber beherrscht; weil der opponierende Sklave immer mächtiger ist als der regierungssüchtige Herr“ herrschen kausal-konsekutive Verhältnisse.

Kurt Tucholsky spielt mit dem Text und benutzt dabei verschiedene Arten der Verhältnisse.

Zuerst möchte ich über attributive oder bewertende Verhältnisse sprechen, weil sie Hintergrund und Grundlage des Artikels sind, aus denen kann man weitere Verhältnisse bestimmen. In dem ganzen Artikel bewertet und definiert der Autor den Begriff „Mensch“ und macht uns bekannt auf solche Weise mit solcher biologischen Art. Als Nachweise können folgende Definitionen sein:

„Man könnte den Menschen geradezu als ein Wesen definieren, das nie zuhört“. „In einen männlichen, der nicht denken will, und in einen weiblichen, der nicht denken kann“. „Der Mensch ist ein politisches Geschöpf, das am liebsten zu Klumpen geballt sein Leben verbringt“. „Im Übrigen ist der Mensch ein Lebewesen, das klopft, schlechte Musik macht und seinen Hund bellen lässt“.

Nach der Zahl gewinnen kausal-konsekutive und alternative Verhältnisse. In dem Artikel Kurt Tucholsky drückt seine kritische Meinung über die Schwachpunkte der gesamten Menschheit, indem er immer nur von Menschen spricht. Er entgegensetzt immer wieder einen Menschen dem anderen, ein Geschehen dem anderen, um seine kritische Stellung zu zeigen, und benutzt dazu alternative Verhältnisse:

„Der Mensch wird auf natürlichem Wege hergestellt, doch empfindet er dies als unnatürlich und spricht nicht gern davon.“ „Er wird gemacht, hingegen nicht gefragt, ob er auch gemacht werden wolle“. „Bei Schmeicheleien empfiehlt es sich, immer drei Nummern gröber zu verfahren als man es grade noch für möglich hält“. „Der Mensch zerfällt in zwei Teile: In einen männlichen, der nicht denken will, und in einen weiblichen, der nicht denken kann“. „Auf Nordpolfahrten frißt er hier und da auch Exemplare seiner eigenen Gattung; doch wird das durch den Faschismus wieder ausgeglichen“. „Es gibt nur Menschen, die herrschen, und solche, die beherrscht werden. „Die verschiedenen Altersstufen des Menschen halten einander für verschiedene Rassen: Alte haben gewöhnlich vergessen, dass sie jung gewesen sind, oder sie vergessen, dass sie alt sind, und Junge begreifen nie, dass sie alt werden können“.

Kausal-konsekutive Verhältnisse sind nicht gleichmäßig im Text dargestellt. Sie befinden sich vorzugsweise im ersten und zweiten Abschnitt. Als Nachweise dienen folgende Sätze:

„Der Mensch ist ein Wirbeltier und hat eine unsterbliche Seele, sowie auch ein Vaterland, damit er nicht zu übermütig wird“. „Der Mensch ist ein nützliches Lebewesen, weil er dazu dient, durch den Soldatentod Petroleumaktien in die Höhe

zu treiben, durch den Bergmannstod den Profit der Grubenherren zu erhöhen, sowie auch Kultur, Kunst und Wissenschaft“. „Der Mensch gönnt seiner Gattung nichts, daher hat er die Gesetze erfunden. Er darf nicht, also sollen die andern auch nicht“. „Um sich auf einen Menschen zu verlassen, tut man gut, sich auf ihn zu setzen“. „Jeder Klumpen haßt die andern Klumpen, weil sie die andern sind, und haßt die eignen, weil sie die eignen sind“. „Doch hat noch niemand sich selber beherrscht; weil der opponierende Sklave immer mächtiger ist als der regierungssüchtige Herr“. „Der Mensch möchte nicht gern sterben, weil er nicht weiß, was dann kommt“. „Bildet er sich ein, es zu wissen, dann möchte er es auch nicht gern; weil er das Alte noch ein wenig mitmachen will“. Ich meine, dass der Text solche Verhältnisse braucht, um uns zu lassen, besser in den Lebenslauf des Menschen zu vertiefen. Sowohl jedes Geschehen als auch das Leben des Menschen hat Gründe und Folge.

Es soll auch darauf hingewiesen werden, dass die Folge in meisten Fällen vor der Ursache steht. Das deutet darauf, dass die endgültige Beurteilung des Menschen für den Autor wichtiger ist, als die Ursachen, die dazu geführt haben.

Es gibt nicht so viele konditionale, lokale, temporale und modale Verhältnisse im Artikel. Beispiele dazu:

konditionale: „Wenn der Mensch fühlt, dass er nicht mehr hinten hoch kann, wird er fromm und weise; er verzichtet dann auf die sauern Trauben der Welt“. „Bildet er sich ein, es zu wissen, dann möchte er es auch nicht gern“. „Der Mensch hat zwei Beine und zwei Überzeugungen: eine, wenns ihm gut geht, und eine, wenns ihm schlecht geht“. „Wenn er weise ist, tut er damit recht“;

lokale: „Auf Nordpolfahrten frißt er hier und da auch Exemplare seiner eigenen Gattung“;

temporale: „Man ist dann wenigstens für diese Zeit sicher, dass er nicht davonläuft“. „Manchmal“. „Nie“. „In der nächsten Klasse“;

modale: „Beide haben sogenannte Gefühle: man ruft diese am sichersten dadurch hervor, dass man gewisse Nervenpunkte des Organismus in Funktion setzt“.

Lexikalische Charakteristika

Die Lexik dieses Textes kann unter mehreren Aspekten betrachtet werden:

1. Unter dem Aspekt der Neuheit (und wir sollen damit rechnen, dass der Artikel im 1901 Jahre geschrieben war) bestimme ich Neologismen: opportunierend (Dieses Wort stand 1905 erstmals im Rechtschreibduden.) und Komplimente (war im 20 Jh. Aus französischer Sprache entlehnt) [5].
2. Unter dem Aspekt des nicht mehr Aktuellen dient folgender Nachweis für Archaismen: Treib [5].
3. Unter fachsprachlichem Aspekt:

Fachwörter – im Bereich der Biologie: Wirbeltier, Fortpflanzung, Gattung, pflanzen- und fleischfressendes Wesen, Leber, Milz, Lunge; im Bereich der Wirtschaft: Petroleumaktien, Profit; Bereich der Politik: Fahne, Vaterland, Patriotismus, politisches Geschöpf.

Grammatische Charakteristika

Unter dem Aspekt der morphologischen Spezifik benutzt Rosemarie Noack 1 Zeitstufe, um seine Kritik darzustellen – Präsens.

Unter dem Aspekt der Satzart kann man nur den Aussagesatz unterstreichen.

Nach dem Aspekt der Satzform ist die Zahl der einfachen und komplexen Sätze sehr unterschieden. Der Text beträgt 38 Sätze, darunter 11 – einfache Sätze und 27 – komplexe. Vorzugsweise dominieren Attributsätze und Sätze der Ursache und Folge. Attributsätze stehen nach der Zahl in der ersten Stelle, weil der Text mit den Definitionen überfüllt ist [4].

Stilistische Charakteristika

Die Sprache von Kurt Tucholsky ist sehr reich an stilistischen Mitteln. Das erste, was mir einfällt, ist die Anapher [2, s. 83]. Der Autor benutzt das Wort Mensch 26 Mal und beginnt jeden Abschnitt mit diesem Wort, außer des letzten Abschnitts: „Neben den Menschen“. Auf solche Weise lockt Kurt Tucholsky die Aufmerksamkeit der Leser und erinnert, dass sich alles in diesem Text um den Menschen dreht. Und noch ein Nachweis für die Anapher und gleichzeitig die Epipher: „eine, wenns ihm gut geht, und eine, wenns ihm schlecht geht“. Der Autor benutzt die Emphase 6 Mal, um wieder unsere Aufmerksamkeit anzulocken: Die letztere heißt Religion; In diesen Fällen sondern manche Menschen Lyrik ab; Den letzteren Haß nennt man Patriotismus; Doch hat noch niemand sich selber beherrscht; Dieses nennt man innere Einkehr; Neben den Menschen gibt es noch Sachsen und Amerikaner. Ich persönlich lese lieber den Text, in dem zweitrangige Satzteile in der ersten Position stehen.

Sehr große Rolle spielen in diesem Text Figuren der Häufung und nämlich Monosyndeton [3, s. 185]: Kultur, Kunst und Wissenschaft; Versprechungen, Schmeicheleien, Anerkennungen und Komplimente; eine Leber, eine Milz, eine Lunge und eine Fahne; den Stierkampf, das Verbrechen, den Sport und die Gerichtspflege.

Zu den Zeugnissen gehören folgende Nachweise: der Mensch hat zwei Beine und zwei Überzeugungen; der Mensch ist ein Wirbeltier und hat eine unsterbliche Seele, sowie auch ein Vaterland. Diese Zeugnisse bestätigen die Tatsache, das Kind diesen Text als eine Mischung von Gedanken der Anderen geschrieben hat.

Die Ironie ist charakteristisch für den ganzen Text, weil Kurt Tucholsky immer wieder den Menschen betrachtet. EinpaarNachweisedazu.

Literatur

1. Брандес М. П. Стилистика немецкого языка Текст / М. П. Брандес. – М.: Высшая школа, 1990. – С. 320.
2. Одинцов В. В. Стилистика текста Текст / В. В. Одинцов. – М.: Наука, 1980. – С. 128.
3. Хендрикс У. Стиль и лингвистика текста Текст / У. Хендрикс // Новое в зарубежной лингвистике. – М.: Прогресс, 1980. – С. 172-211.
4. Шендельс Е. И. Грамматика немецкого языка Текст / Е. И. Шендельс. 2 испр. и доп. изд. – М.: Изд.-во лит. на иностр. языках, 1954. – С. 366.
5. Duden "Bedeutungsworterbuch" Text. / hrsg. u. bearb. von Wolfgang Muller unt. Mitw. folgender Mitarb. d. Dudenred.: Wolfgang Eckey. 2. völlig neu bearb. u. erw. Aufl. – Mannheim; Wien; Zurich: Bibliographisches Institut, 1985. – 712 S.

Zusammenfassung: Dieser Artikel konzentriert sich auf die stilistische Analyse des Textes von Kurt Tucholsky "Der Mensch". Der Text wird aus der Sicht der unterschiedlichen Aspekten betrachtet - lexikalische, grammatikalische und stilistische. Im Text sind verschiedene Arten von Verhältnissen festgestellt - attributive, lokale, modale ... Im Text ist auch Niveau der Autobiographie des Textes festgestellt und eigene Meinung geäußert, mit welchen Zweck Kurt Tucholsky diesen Artikel geschrieben hat.

Stichwörter: Arten von Verhältnissen im Text, Metapher, Stiel, Stieluntersuchung.

Анотація: Дана стаття присвячена стилістичному аналізу тексту Курта Тухольського «Людина». Текст розглянуто з точки зору різних аспектів – лексичного, граматичного та саме стилістичного. Встановлені види відносин у тексті – означальні, локальні, модальні...Виявлено рівень автобіографічності тексту та виражена власна думка щодо мети написання Куртом Тухольським даної статті.

Ключові слова: види відносин в тексті, метафора, стилістичний аналіз, стиль.

Аннотация: Данная статья посвящена стилистическому анализу текста Курта Тухольского «Человек». Текст рассмотрен с точки зрения разных аспектов – лексического, грамматического и конкретно стилистического. Установлены виды отношений в тексте – определительные, локальные, модальные... Установлен уровень автобиографичности текста, а также высказано собственное мнение насчет цели написания Куртом Тухольским данной статьи.

Ключевые слова: виды отношений в тексте, метафора, стилистический анализ, стиль.